

Günter Schmid (22.01.1937–04.08.2022)

Günter Schmid wurde 1937 in Villingen-Schwenningen geboren und hat seine akademische Ausbildung an der LMU München begonnen, wo er 1965 summa cum laude promoviert wurde. Neben seinem Doktorvater Heinz Nöth zählten andere große Chemiker wie Egon Wiberg, Ernst-Otto Fischer und Rolf Huisgen zu seinen Lehrern. Mit Nöth ist er nach Marburg gegangen, wo er im Januar 1969 habilitiert und zwei Jahre später bereits auf eine Professur berufen wurde. Die Anfänge mit Heinz Nöth, einem der führenden Borchemiker seiner Zeit, waren wissenschaftlich sicher prägend und so hat er sich zunächst der Borchemie gewidmet und verschiedene Bor-zentrierte Liganden in der Koordinationssphäre von Übergangsmetallen untersucht. Größte Bedeutung sind jedoch seinen Arbeiten zu Metallclustern besonders des Golds zugekommen, die Schmid vor allem nach seiner Berufung auf den ersten Lehrstuhl für anorganische Chemie an der neugegründeten Universität Essen von 1977 bis zu seiner Emeritierung 2002 durchführte. Die von ihm entwickelten Synthesen für Verbindungen wie das berühmte „Gold 55“ (Au_{55} – Nanopartikel aus 55 Goldatomen) haben ihn zu einem Pionier der Nanotechnologie gemacht und so sind neben seinen rund 350 Arbeiten in der Primärliteratur auch die Monographien und Lehrbücher wie das 1994 erschienene „Clusters and Colloids“ zu Standardwerken des Fachs geworden. Beeindruckend ist die große Breite seiner Arbeiten in denen er sich nicht nur den physikalischen Charakteristika der o. g. nanoskopischen Cluster wie etwa deren Halbleitereigenschaften widmete, sondern auch ihre physiologischen, oft cytotoxischen, Eigenschaften untersuchte. Die große Bedeutung der wissenschaftlichen Pionierleistung von Günter Schmid in dem wichtigen Grenzbereich zwischen atomar definierten Clustern und dem kondensierten, soliden Metall wurde u.a. mit der Verleihung des bedeutenden Wilhelm-Klemm-Preises der GDCh 2003 oder der Aufnahme in die Bayerische Akademie der Wissenschaften sowie die European Academy of Sciences sichtbar dokumentiert. Das Bild des Lehrers und Wissenschaftlers Günter Schmid wird vervollständigt durch dessen fortwährenden Einsatz für die akademische Gemeinschaft. So diente er bereits in Marburg als Dekan der Fakultät und hatte in Essen das Amt des Vizepräsidenten für Forschung inne. Darüber hinaus war er gutachterlich vor allem für die Deutsche Forschungsgemeinschaft tätig.

Holger Braunschweig